

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung
für das monatlich RM. 2,50, durch Postbezugs
RM. 3,00 einschließlich 45,44 Rpf. Postgeb. (ohne
Wochenzeitungsbefreiung bei Jahreszahl rechnungs-
mäßig Reichs-Druck-Verl. Nr. 10 102.2) an der Post
Dresden Verlagsamt mit Vorzugsgebühr

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marsen-
straße 38/42, Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Verlagsstellen: H. Schallig Nr. 7; Willmsstraße
(22 von 1938) 11,5 Rpf. Postgebühr nach Stelle H.
Danzig: Danzigerische Willmsstraße
11,5 Rpf. Postgeb. 20 Rpf. — Nachdruck
nur mit Genehmigung des Verlegers. Nachdruck
unverlangte Sendungen werden nicht entnommen

„Kennst Du das
dominante Platte
der aus. Aber die
dominante Platte in
alter Platte hat
im das Spiel, und
sel. Das wäre sein

war der Montag
November.
Ich mittellos und
von meiner Frau
ragt worden. Wie
ein Bedürfniger
dann wenn er das
dem Gericht als dem
stänwalt Vorläufe
Bedürftigkeit nach-
verlangen, wenn die
so erscheint. Wäre
n, daß die von Ti
Urteil in Zeiten
ble es Deinen An-
weisen.

in älteren Erbteile
at" eine Rolle. Was
eute noch? — Für
es bekanntlich zwei
ment von dem, der
unterschieden, aber
er Zuzichung eines
weder der Erbteile
letzten Willens folgt
es bei Gericht oder
bevorzugt ist, daß der
vorzuziehender, in
ment aufzunehmen.
des Testament best

80 Pl.) „Du kennst
is Studenten kamen
at variatio, das heißt
oo? Ich kann's nicht
Danz steht's näm-
Komponist August
schen schrieb, hat ich
ratio" folgen wollen:
cht, daß Abwechslung
in des Gutes der
Metta dem Kranken
lung ist immer an-
Wes... er war
Bon da übernahmen
nach Cicero, der aber
die Form Varietas

Welche Bedingungen
christlicherbund be-
nehmen? — Was
zukommen? — Wend
er Kammer, Groß

er will Cufel Schlicht
d Westen zum Ausbruch
übernehmen, die hierauf
ausleiten. Wer mit den
A treten wünscht, wird
des Blattes zu beizien-
chem Neuhören und
Hilfsleistungen, nur 10
Vann. — Seite 23
it jedes Häbel, gleich
1 1938), 21. Stück,
lganz, angeschlossen
nicht behältenden aber
er ist vorhanden. —
es, dunkel, schäufel
mit Sinn für alle
höher oder mittlerer
en. Sie nennt sich
— Seite 23
l, hellblond, blond
von 27 Jahren, 168
cm, 1614
und viele gern gehen
reien, der einen und
Sie ist groß, in der
ist fast gelblich
wird. — Seite 23
Küchlein, vielst
leben, gebildet
um lieblich mit einem
Wasser kein möglich.
— Staatsbeamter, ist
guten Sinne mit cir-
rin. — Seite 1913
1914, 24jähriger Mann,
und besten Charakter
inen Soldaten, groß
in Haar und dunkel
den, groß, groß, der
1914, 24jähriger Mann,
eren und guter Natur,
ich, mit Freude an der
Hilgen, treuen Wesen,
dunkel, sehr wegsam
Deutschen, wenn sie nur
ist gutwilligen Verstand
durch Leben haben
kann sein. Sie hat
die kleine Frau danach
25, sehr liebenswürdig
auf besondere und
rechtlichene Familie

ausfeld:
genen täglich von 11 Uhr
Wittmoche von 5 bis
ur beantwortet werden
ist.
qualifizieren wir über die
lichten unangekündigt den
verhältnis bedürftig
den, wenn ich über die
in Briefchen werden
wie habe erwidert

Neue unerhörte Grenzverletzung

Südböhmisches Flugzeug über sächsischem Gebiet

Bei der Flucht über die Grenze abgestürzt und verbrannt

Annaberg (Erzgebirge), 23. Mai.

Am Montagvormittag gegen 9 Uhr erschien ein tschechoslowakisches Militärflugzeug über der an der deutschen Grenze liegenden, zur Tschechoslowakei gehörenden Stadt Welperl und überflog dann die deutsche Grenze bei dem Orte Bärenstein bei Annaberg. Es wurde von vielen Bärensteiner Einwohnern gesichtet und einwandfrei als Militärflugzeug erkannt.

Die Maschine war mit zwei Piloten besetzt und mit einem Maschinengewehr besetzt. Sie flog so niedrig, daß man behauptete, sie werde gegen einen Bärensteiner Fabrikshornstein hohen. Nachdem das Flugzeug längere Zeit über Bärenstein kreuzte, flog es in Richtung Prehnitz, das auf tschechoslowakischem Gebiet liegt, davon. Am der Straße von Bärenstein nach Prehnitz kam es, schon auf tschechoslowa-

sischem Gebiet, an der Gasküste „Grüner Wald“ ins Trudeln und stürzte ab. Das Flugzeug geriet beim Absturz sofort in Brand. Tschechoslowakische Grenzbeamte und Soldaten eilten zur Hilfeleistung herbei, konnten jedoch, soweit von deutschem Reichsgebiet her zu erkennen war, die Piloten nicht mehr bergen.

Prag gibt den Grenzzwischenfall an der Thanaabrücke zu

Nur von dem Sprengstoff will die amtliche tschechische Erklärung nichts wissen

Prag, 23. Mai.

Der Zwischenfall an der tschechoslowakisch-reichsdeutschen Grenze in Mittelböhmen, bei dem tschechische Soldaten unter Verletzung der Reichsgrenze die Sprengung einer Brücke über die Thanaabrücke veranlaßten, wird vom tschechoslowakischen Vorkriegsamt in einer Erklärung dargestellt, die aber die Verantwortlichkeit dieses Vorfalles nur höchst unzureichend aufzuklären vermag.

In dieser Mitteilung des tschechoslowakischen Vorkriegsamt heißt es:

Tschechoslowakische Soldaten haben tatsächlich ver-
sucht, am Sonntagmorgen über die Brücke auf deutsches
Gebiet hinüberzugehen, keineswegs aber in der Absicht,
die Brücke in die Luft zu sprengen. Als sie die deutschen Zoll-
wachleute sahen, flüchteten sie. Ein Soldat ließ seine
Kappe auf deutschem Gebiet zurück.

Die tschechoslowakischen Militärbehörden haben die An-
gelegenheit sogleich nach Bekanntwerden dem Ministerium
für auswärtige Angelegenheiten mitgeteilt und diesen über-
tragene untergeordnete Organe beurteilt. Der Minister des
äußeren Dr. Krofta hat sich am Sonntagvormittag bei
den deutschen Grenzbehörden entschuldigt, bevor
nach der deutsche Grenzbehörden von diesem unklaren Zwischen-
fall informiert war.

Mit dieser Prager Darstellung ist die von den tschechischen
Soldaten begangene Grenzverletzung, die in einem außer-
ordentlich kritischen Augenblick erfolgte, in keiner Weise
aus der Welt geschafft und auch durchaus noch nicht be-
friedigend geklärt. Die Prager, was die tschechischen
Soldaten auf reichsdeutschem Gebiet überhaupt wollten und
warum sie nach ihrer Entdeckung Hals über Kopf flohen,
bleibt unbeantwortet. Diese eilige Flucht ist das beste Kenn-
zeichen dafür, daß der Zwischenfall außerordentlich ernst zu
beurteilen ist. Vor allem läßt die tschechische Erklärung jedes
Verdacht darauf vernichten, daß außer der Kappe eines
tschechischen Soldaten auch 10 Kilogramm Sprengstoff
an der Thanaabrücke zurückgelassen und die tschechischen
Militärbehörden tschechische Soldaten damit klar erwiesen
haben. Gegenüber diesen Folgen der nervösen und verhetzten
Erregung im tschechischen Lager muß auf die ruhige
und besonnene Haltung hingewiesen werden, die von
reichsdeutscher Seite aus in diesen kritischen Tagen be-
wiesen worden ist. Diese Haltung sollte der ganzen Welt
zu denken geben, die sich immer wieder in ähnlichen Kom-

inationen zu ergehen beliebt. Wir hätten das Geschehene
hören müssen, das sich in der sogenannten Weltpresse erhoben
hätte, wenn ein Zwischenfall von solcher Bedeutung wie der
an der Thanaabrücke sich mit umgekehrten Vorzeichen ereignet
hätte, wenn also reichsdeutsche Soldaten eine ähnliche Grenz-
verletzung begangen hätten. Um so dringlicher ist nun die
Aufgabe für die tschechische Regierung, schleunigst die schwer-
wiegenden Folgen jener Verleumdung und Desinfektion aus
der Welt zu schaffen, die seit Wochen die Ruhe und Ordnung
im tschechoslowakischen Staatsgebilde gefährdet.

Höchste Aufmerksamkeit in Italien

Rom, 23. Mai.

Die neuesten schweren Zwischenfälle in der Tschechoslo-
wakei werden in der italienischen Presse ausführlich geschildert
und finden starke Beachtung. Das „Giornale d'Italia“ bringt
auf der ersten Seite die dreispaltige Überschrift: „Das tschecho-
slowakische Problem in dieser kritischen Phase“. Sehr harte
Beachtung finden in diesem Zusammenhang die Nachrichten
von der Belegung tschechischer Orte mit tschechischen
Truppen.

Sudetendeutsche zum Barrikadenbau gezwungen

Halbwüchsige Tschechen werden bewaffnet - Zahlreiche neue Hebergriffe gegen Deutsche

Drahtbericht unseres ge-Mitarbeiters

Prag, 23. Mai.

Während die verantwortlichen Faktoren des tschecho-
slowakischen Staates und die tschechische Regierungspresse er-
klären, daß die Ruhe und Ordnung im Lande durch behör-
dliche Maßnahmen gesichert sei, laufen in der Pressestelle der
Sudetendeutschen Partei nach wie vor zahlreiche Meldungen
über Zwischenfälle im Grenzgebiet ein. Auf Grund dieser
Berichte stellt das Presseamt der Sudetendeutschen Partei fest,
daß überall Unruhen, zivile Organisationen, wie beispielsweise
die „Rote Wehr“ und kommunistische Gruppen, be-
waffnet und den tschechischen Sicherheitsorganen zur Dis-
position bereitgestellt werden. So rückt beispielsweise in einem
deutschen Dorf bei Nymitz in Mähren sogar der 18jährige
Sohn des tschechischen Gendarmenkomman-
danten mit Stahlhelm, Gewehr und Bajonett
aus.

Fremde Truppen nach der Tschechoslowakei?

Paris, 23. Mai.

„Excelsior“ gibt als einzige französische Zeitung ein an-
gebot in London umlaufendes Gerücht wieder, wonach der
Vorschlag gemacht worden sei, für die Dauer der Wahlperiode
internationale Streitkräfte in die Tschechoslowakei
zu entsenden, ebenso wie dies während der Abkündigung im
Sudetengebiet der Fall gewesen sei. Dieser Vorschlag sei
während der englischen Kabinettsitzung geprüft worden und
habe allgemein Interesse gefunden. Allerdings werde man
sich erst nach Rücksprache mit Paris damit befassen
können.

Krofta hält sich in Schweigen

Prag, 23. Mai.

Wie das tschechoslowakische Vorkriegsamt mitteilt, wird der
Bericht zur außenpolitischen Lage, den der
tschechische Außenminister v. Krofta am Dienstag in beiden
Kammern der Nationalversammlung halten wollte,
nicht erlassen werden.

Am 24. Mai wurde der Besuch des tschechoslowakischen
Unterrichtsministers in Helsinki erwartet, wobei ein finnisch-
tschechoslowakischer Kulturvertrag unterzeichnet werden
sollte. Dieser Besuch wird jedoch ohne nähere Begründung
abgelehnt.

Ungarischer Protestschritt in Prag

Budapest, 23. Mai.

Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß die gefür-
terten von der Prager Regierung angeordnete gänzliche Grenz-
sperrung an der tschechisch-ungarischen Grenze auf
einen am Sonntag in Prag unternommenen diplomati-
schen Protestschritt hin in den Abendstunden des Son-
tags wieder aufgehoben worden ist. Dagegen dauern die
seit Sonnabend beobachteten leichten Truppenbewe-
gungen an der ungarisch-tschechischen Grenze weiter fort.

„Nicht gegen Polen gerichtet“

Berlin, 23. Mai.

Die tschechische Regierung hat auf die polnische Demarche
eine Antwort erteilt, in der darauf hingewiesen wird, daß
die letzten militärischen Anordnungen in keiner Weise gegen
Polen gerichtet gewesen seien. Sie hätten lediglich die Auf-
rechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern des Lan-
des zum Ziele gehabt.

„Keine ungewöhnliche militärische Aktivität“

London und Paris hoffen auf Entspannung der Lage - Tiefster Eindruck des Wahlsieges Henleins

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Mai.

Das Ergebnis der ersten Clappe der Gemeindevahlen
in der Tschechoslowakei hat in London und Paris durch den
großen Sieg der Sudetendeutschen Partei starken Eindruck
gemacht.

Offenbar nimmt man in London und Paris auch an,
daß Prag nach dieser neuen Niederlage seiner Politik zur
Umsicht kommen wird. Denn sowohl die französische als
auch die englische Presse spricht heute von einer Entspan-
nung der Lage, wenigstens auch noch weiterhin große
Bewachung nötig sei.

Die englische Presse betont bei ihren Betrachtungen der
Lage auch, daß keine Spur von deutschen Trup-
penbewegungen festzustellen sei. So meldet der
Berichterstatter des „Daily Telegraph“, daß eine Aufspürung
durch die Grenzgebiete auf deutscher Seite „keine An-
zeichen ungewöhnlicher militärischer Akti-
vität“ habe erkennen lassen. In Berlin wären die jungen
Soldaten, Matrosen und Alleeer am Sonntag wie immer
mit den jungen Mädchen spazieren gegangen und auch in
den Grenzgebieten sei nichts Außergewöhnliches festzustellen
gewesen. Dagegen wäre die Nervosität auf tschechischer
Seite groß gewesen.

Weiter erhält die Presse jetzt Meldungen über zahlreiche
Mißhandlungen sudetendeutscher Zivilper-
sonen durch bewaffnete Gendarmen der Sicherheitsbehörden.
So wurde in Olmütz der Vorsitzende der Sudetendeutschen
Partei von Mitgliedern einer zivilen Vereinigung schwer
verprügelt.

Immer häufiger laufen auch Klagen darüber ein, daß
sich die Polizei passiv verhält, wenn Deutsche miß-
handelt werden und daß sich selbst Offiziere zu schwe-
ren Hebergriffen hinreißen lassen.

Im Grenzgebiet wird eine scharfe Kontrolle des
Telephonsverkehrs ausgeübt, wobei verschiedene pri-
vate Telephonstellen ganz offen als gesperrt bezeichnet
werden. So werden Telephongespräche des Sudetendeutschen
Presseamtes in Prag mit Parteistellen im Grenzgebiet in
dem Augenblick unterbrochen, in dem Beschwerden gegen das
Verhalten des Militärs, der Polizei und bewaffneter Ziv-
listen ausgesprochen werden.

In verschiedenen sudetendeutschen Bezirken werden Ziv-
ilpersonen von militärischen Stellen zu
Erzarbeiten gezwungen. Am Sonntag wurden in
einigen sudetendeutschen Orten auch Passanten zu her-
artigen Arbeiten herangezogen. In anderen Orten wurde
die sudetendeutsche Bevölkerung gezwungen, zu Barri-
kadenbauten landwirtschaftliche Geräte, ja selbst Einrich-
tungsgüter zur Verfügung zu stellen.

Begnadigungsdaktion in Litauen. Der litauische Staats-
präsident hat die letzten sechs Verurteilten aus dem großen
Kriegsverbrechen des Jahres 1935 begnadigt. Die Befangenen
sind bereits in Freiheit gesetzt.

Volnische Dorf niedergebrannt. Das Dorf Solkiewa in
der Nähe von Radomskow in Ostpolen brannte vollständig
nieder. 300 Häuser und Wirtschaftsgüter wurden ein Opfer
der Flammen.